

KURZNACHRICHTEN

«Engadiner» Wolf reisst Schafe in mehreren Kantonen

Der Wolf mit der Bezeichnung M93 ist für Schafnisse in mehreren Kantonen verantwortlich. Das Tier, das im Herbst 2018 bereits im Engadin sein Unwesen trieb, hat gemäss DNA-Analysen der Universität Lausanne auch im Thurgau (Ende November) und im St. Galler Rheintal (im Dezember) Schafe gerissen. Der Wolf wird gemäss Mitteilung des Kantons St. Gallen noch mit einem weiteren Schafriß im Kanton St. Gallen in Verbindung gebracht, auch wenn die DNA-Proben in diesem Fall nicht eindeutig dem Wolf M93 zugewiesen werden konnten. (BT)

Skifahrer aus den USA in Laax abseits der Piste tödlich verunglückt

Ein 32-jähriger Skifahrer aus den USA ist am Montag im Skigebiet von Laax tödlich verunglückt. Er stürzte im Gebiet Lavadinas abseits der Piste in eine Vertiefung. Der Sportler verletzte sich so schwer, dass er trotz Reanimation durch eine Drittperson sowie einen Rega-Arzt noch am Unfallort verstarb. Der Unfallhergang werde untersucht, teilte die Kantonspolizei Graubünden gestern mit. Der Unfallort liegt auf Gebiet der politischen Gemeinde Ruschein. Die Kantonspolizei war am Montagmorgen kurz nach 15 Uhr über den schweren Sturz auf einer Höhe von 2100 Metern über Meer informiert worden. (SDA)

Alpiq gewinnt EW Maienfeld als Kunden für Batteriespeicher

Alpiq hat das Elektrizitätswerk der Stadt Maienfeld als Kunden für einen Batteriespeicher gewonnen. Ab April werde man im Auftrag des Bündner Elektrizitätswerks einen 1,2-Megawatt-Batteriespeicher betreiben, teilte der Energiekonzern gestern mit. Zum finanziellen Umfang des Auftrags wurden keine Angaben gemacht. Durch den Einsatz des Batteriespeichers, bei dem es sich um eine Lithium-Eisenphosphat-Batterie handelt, könne das EW Maienfeld in seinem Versorgungsgebiet kostspielige Lastspitzen reduzieren, so Alpiq. (SDA)

Engadin-Chur: RhB baut Angebot an Februar-Wochenenden aus

Die Rhätische Bahn bietet an den Wochenenden im Februar zwei zusätzliche Spätverbindungen zwischen St. Moritz und Chur an. Jeweils am Freitag- und Samstagabend verkehrt auf der Albulinie je ein Extrazug in Richtung St. Moritz und in Richtung Chur, wie aus einer Mitteilung hervorgeht. Von den zusätzlichen Verbindungen mit Anschlüssen an die SBB sollen sowohl Benutzer der Schlittelpiste Preda-Bergün als auch Reisende aus dem und in das Engadin profitieren. Gemäss der Mitteilung handelt es sich dabei um einen Test. (BT)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.

Verleger: Hanspeter Lebrument.

CEO: Thomas Kundert.

Redaktion: Luzi Bürkli (Chefredaktor, lub), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).

Redaktionsadressen:

Bündner Tagblatt, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,

E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

Verlag: Samedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.

Kundenservice/Abo: Samedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.

Inserate: Samedia Promotion, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58,

E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.

Reichweite: 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2).

Abopreise unter:

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

GASTKOMMENTAR Christian Cebulj zur Bischofswahl in Chur 2019

Brückenbauer gesucht

A

Am 21. April 2017 wurde der Churer Bischof Vitus Huonder 75 Jahre alt und musste Papst Franziskus seinen Rücktritt anbieten. Zur Überraschung vieler hat der Papst seine Demission nicht sofort, sondern «nunc pro tunc» (lat. für «ja, aber später»), nämlich auf Ostern 2019 angenommen. Bischof Vitus Huonder ist seitdem zwei weitere Jahre im Amt, aus dem er in knapp drei Monaten ausscheidet, an seinem 77. Geburtstag, der am 21. April 2019 mit dem Ostersonntag zusammenfällt.

Papst Franziskus hatte 2017 offenbar seine Gründe für eine Verlängerung und optimistische Zeitgenossen wie ich ziehen daraus den Schluss, dass der geeignete Kandidat für die Nachfolge auf dem Churer Bischofsstuhl vor zwei Jahren noch nicht frei war. Das scheint aber jetzt, also an Ostern 2019, wie wir aus gut unterrichteten Kreisen wissen, der Fall zu sein. Diese Tatsache nährt auch bei allen anderen Optimisten die Hoffnung, dass die Leitung des Bistums Chur künftig in verantwortungsvolle und weitsichtige Hände gelegt werden kann. Mehrere geeignete Kandidaten sind im Gespräch und stärken die Hoffnung, dass das Bistum Chur einer glücklichen Zukunft entgegengeht.

Eine wichtige Funktion im Verfahren für die Ernennung eines neuen Churer Bischofs hat der Apostolische Nuntius in Bern, Erzbischof Thomas Gullickson. In einigen Gesprächen versuchte er im Frühjahr 2017 in Chur mit dem Bischof und 200 Seelsorgerinnen und Seelsorgern, mit der Allianz «Es reicht», mit dem Präsidium der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz und mit der Biberbruger Konferenz,

Wahrnehmungen und Eindrücke zur aktuellen Situation des Bistums zu sammeln. In der Zwischenzeit hatte er nochmals die Gelegenheit, das Volk und die Verantwortlichen zu befragen. Seine Botschaft damals war so einfach wie klar: Er setzt sich für die Normalität der Bischofswahl ein, denn im Bistum Chur hat es seit 50 Jahren keine ordentliche Wahl mehr gegeben. Dem Domkapitel soll ein Dreivorschlag vorgelegt werden, auf dem nur Namen stehen, die allen Domherren bekannt sind.

Man mag den Nuntius ob diesem bescheidenen Ziel belächeln. Aus juristischer Sicht ist jedoch zu sagen, dass ein faires Verfahren mehr als die halbe Miete ist. Wenn es dem Nuntius als dem diplomatischen Vertreter des Vatikans in der Schweiz gelingt, dieses Verfahren fair durchzuführen und, wie in der Katholischen Kirche üblich, der Heilige Geist das Seine dazu tut, dann sollte ein Bischof gekürt werden, der versöhnt anstatt

trennt, der Friedensstifter statt Spaltpilz ist, der ein Hirt ist, dem eher der Geruch der Schafe anhaftet als der Habitus eines Erwählten ohne Bodenhaftung. Neuer Bischof von Chur kann daher nur jemand werden, der das duale System der Kirchen in der Schweiz anerkennt und fördert, indem er die Mitarbeit

ledings darauf hingewiesen, dass das römische Verfahren zur Besetzung der Bischofsstühle reformbedürftig ist. Die Gläubigen fühlen sich dabei oft übergangen, denn das geltende Kirchenrecht lasse keinerlei Zweifel aufkommen: «Der Papst ernennt die Bischöfe frei». Die Ergänzung «oder bestätigt die rechtmässig Gewählten» bezieht sich

«Im Bistum Chur hat es seit 50 Jahren keine ordentliche Wahl mehr gegeben.»



der in den staatskirchenrechtlichen Strukturen tätigen Katholikinnen und Katholiken wertschätzt anstatt sie zu diffamieren.

Beim Dies Academicus der Theologischen Hochschule Chur im Oktober 2018 hat der bekannte Kirchenhistoriker Prof. Hubert Wolf al-

auf die Schweiz, auf Österreich und Deutschland, wo besondere Regelungen in Form von Konkordaten existieren. Das Wahlrecht der Domkapitel ist aber auch hier so weit eingeschränkt, dass die letzte

Entscheidung, man mag es gutheissen oder nicht, immer beim Papst liegt. Dabei ist es nicht so, dass die freie päpstliche Ernennung der Bischöfe althergebrachtem Recht entspricht. Ganz im Gegenteil konnte Rom es erst im Lauf des 20. Jahrhunderts durchsetzen. Wie helvetisch war doch das demokratische Prinzip in der alten Kirche, wo der Gemeinde bei der Bischofswahl die entscheidende Rolle zukam. Getreu dem Motto «Wer allen vorstehen soll, muss auch von allen gewählt sein». Wesentlich war dabei, dass das Kirchenvolk durch Akklamation, also durch zustimmenden Beifall, seine Meinung kundtat. Jubelte das Volk nicht, wenn ihm der Neugewählte präsentiert wurde, galt die Wahl als ungültig.

Ein wenig wirkt diese altkirchliche Regel bis heute weiter: Es steht jeder und jedem Gläubigen frei, dem Nuntius Namen von würdigen und fähigen Kandidaten für dieses hohe Amt vorzuschlagen. Hier zur Erinnerung seine Adresse:

Apostolische Nuntiatur,
Erzbischof Thomas Gullickson,
Thunstrasse 60, 3000 Bern.

Prof. Dr. Christian Cebulj lehrt das Fach Religionspädagogik und ist Rektor der Theologischen Hochschule Chur.



Das Bischöfliche Schloss mit dem Churer Hof. (FOTO YANIK BÜRKL)

DAS ECHE BILDERRÄTSEL

Wer weiss wo?

Zum Rätsel von vergangener Woche mit dem Bild «Bündner Bergdorf im Winter» von Alois Carigiet ging vorerst erstaunlicherweise nur eine Reaktion ein. Gisela Cagienard aus Bonaduz schrieb: «Bei dem Bild handelt es sich um 'Flutginas' oberhalb Trun auf dem Weg nach Schlans. Wir haben den gleichen Druck in unserem Wohnzimmer. 1977 waren wir in Disentis, wo Alois Carigiet eine Autogrammschilde abhielt. Bei der Gelegenheit liessen wir alle Bücher von ihm signieren und kauften den Druck und den Auerhahn, die er dann auch signierte. Seit dieser Zeit

hängt 'Flutginas' in unserem Wohnzimmer. Alois Carigiet war ein guter Freund meines Schwiegervaters.»

Eigentlich ist ein Bilderrätsel nach unseren ungeschriebenen Regeln mit einer einzigen Stimme nicht gelöst. Aber eine telefonische Nachfrage bei Gisela Cagienard, deren Mann aus Trun stammt, hat überzeugt, denn die beiden kennen den Weiler Flutginas bestens. Doch dann kam – sozusagen in letzter Minute – die Bestätigung in Form einer E-Mail von Guido Caduff aus Flims: «Trun Flutginas, und im Hintergrund ragen oben die Brigelser Hörner hervor.» Vielen Dank, Rätsel gelöst!

Diesmal drängt sich schon wieder ein Bild von Meister Anton Christoffel auf, das örtlich identifiziert zu werden drängt. Der aus S-chanf gebürtige Maler (dort 1871 geboren und 1953 in Zürich verstorben) hat 170 seiner Werke in der Fundazion Capauliana hinterlassen, weshalb er sozusagen Dauer-gast in diesem Forum «Wer weiss wo?» ist. Anton Christoffel betätigte sich nicht nur als Berg- und Landschaftsmaler, er fertigte auch Porträtstudien an, widmete sich der Aktmalerei, illustrierte Bücher und schuf Plakate. Ein solches, das im Jahr 1907 für den Wintersport in



St. Moritz warb, taucht heute noch hie und da bei Kunstauktionen auf. Sein undatiertes Aquarell ist in der Fundazion Capauliana als «St. Moritz, Kirche (?)» registriert. Sollte es sich um eine Kirche handeln, wäre diese wohl als Kuriosum längst bekannt – so ohne Turm und Guggel! Das Gebäude mit den Rundbogenfenstern sieht wohl eher nach einem stattlichen Stall denn nach einem Gotteshaus aus.

Wer weiss, wo diese Häusergruppe mit der markanten Bergpyramide im Hintergrund steht, sendet bitte seine Lösung per E-Mail an

charly.bieler@bluewin.ch oder per SMS an 078 644 68 99.

Zur Beachtung: Wegen Ferienabwesenheit fällt diese Rubrik die nächsten drei Wochen aus. Die nächste Folge mit der Auflösung des heutigen Rätsels erfolgt demnach erst heute in einem Monat, am Aschermittwoch, 6. März.

An dieser Stelle publiziert der Journalist und Buchautor Charly Bieler jede Woche ein Bild aus der Fundazion Capauliana (www.capauliana.ch) und möchte wissen, wo es entstanden ist.